

goldenen Linné'schen Medaille seitens der schwedischen Akademie der Wissenschaften hervor und seine Ernennung zum „Meister des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M.“

Der Naturwissenschaftliche Verein Regensburg, dessen Mitglied Clessin nahezu 50 Jahre war, verlor in ihm eines seiner rühmlichsten, wissenschaftlich tätigen Mitglieder.

Quellen: Fr. Borcharding, Nekrolog im Nachrichtenblatt d. Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft 44. Jhg. 1922 No. 2 u. 3. — G. Bertram, Nekrolog im XIII. Ber. 1910/11, S. 126. — Manuskript Adler.

Die Aquarianerfamilie Geyer

FRIEDRICH WILHELM AUGUST GEYER



Der Bildhauer Wilhelm Geyer war ein geborener Sachse. Er kam am 20. April 1828 in *Dresden-Neustadt* als Sohn des Gärtners Daniel Geyer und dessen Ehefrau Johanna Sophie geb. Forckel zur Welt. Wilhelm wurde zum Veteranen und Vorkämpfer auf dem Gebiete der Aquarienkunde, aber auch zum erfolgreichen Praehistoriker. Er gründete in Bayreuth ein Aquariengeschäft und gab sich viele Zeit mit der Aufdeckung vorgeschichtlicher Gräber in Oberfranken ab. Ein aufsehenerregender Fund glückte ihm 1874 bei zwei Grabungen auf dem Bergrücken bei Rabenstein im Verein mit seinem Freund Hans *Hoesch*. „Sechs respektable Ringe von Kupferbronze, einen in den anderen passend und einen herrlichen Hals- und Brustschmuck bildend. Der äußerste größte Ring muß fast bis zur Nabelgegend herabgereicht haben.“ (Wilh.

Geyer: Heidengräber 1874). Der Schmuck ist freilich verschwunden, aber glücklicherweise durch Geyers Künstlerhand in einer Lithographie (40x45 cm) verewigt, von der ein Original im Besitz von H. Karl Geyer, Regensburg, Hildebrandstr. 8, eine andere in der Sammlung des Historischen Vereins ist. 1880 zog Geyer nach Regensburg und eröffnete auch hier ein Aquariengeschäft (in der Gesandtenstraße 11), in dem er auch Terrariertiere, wie Schlangen, Schildkröten und Eidechsen auf Lager hatte. Als einer der ersten dachte er an den Import ausländischer Tiere aus Nord- und Südafrika, Spanien und Amerika; so führte er als erster den Scheibenbarsch ein. Im Ausschuß des Naturw. V. Regensburg machte er sich als Konservator von 1881 bis 1895 nützlich und geradezu unentbehrlich. Der allgemein beliebte und verehrte Künstler und Forscher starb am 2. Juli 1899.

Schriften: Heidengräber, Oberfränkische Zeitung 7. Jhg. 1874 No. 19 u. 8. Jhg. S. 176—180. — Wassergewächse in ihrer Beziehung zum Süßwasseraquarium, Stuttgart 1886. — Katechismus für Aquarienliebhaber, 4. Auflage 1899.

Quellen: Blätter für Aquarien- und Terrarienfrende, 10. Jhg. 14. Heft S. 181. — Nachruf von Joh. Peter, Hamburg und von Eduard Stiegele für Iris München. — Bruno Müller: Der Bayreuther Bildhauer Wilhelm Geyer als Oberfränkischer Vorgeschichtsforscher. Archiv f. Geschichte v. Oberfranken 40. Bd. 1960 S. 55—82.

Erwähnenswert ist wohl auch Wilh. Geyers Bruder Karl Andreas (geb. 30. 11. 1809, gest. 21. 11. 1853), der als Gärtner und Botaniker von 1834 bis 1845 die Vegetation des Missouri- und Oregon-Gebietes studierte und heimgekehrt den königlichen botanischen Garten in Dresden betreute.